Absender:

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

 Ort, Datum

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

|  |  |
| --- | --- |
| **Bundesnetzagentur****Referat 805****Postfach 8001****53105 Bonn** |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |

**Fulda-Main-Leitung (P43): Stellungnahme zum Korridornetzentwurf;**

**Vorhaben 17, Abschnitt B**

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte ich ganz entschieden Stellung gegen die geplanten Netzkorridore durch das Gebiet der Gemeinde Wartmannsroth beziehen.

Unsere Gemeinde liegt mitten im Naturpark Bayerische Rhön und ist durchzogen von teils einzigartigen Naturschutzgebieten und Schutzzonen, die dazu führen, dass wir über ein nahezu unverbautes und besonders attraktives Landschaftsbild verfügen, welches es in Zeiten von Flächenfraß und zunehmender Zersiedelung unbedingt zu erhalten gilt.

Für den Bau der Leitung müssten in unserem Gemeindegebiet viele Hektar Wald gerodet werden, der damit als CO2 Speicher unwiederbringlich verloren geht. Schon jetzt haben die Waldbesitzer hierzulande sehr mit der Trockenheit und dem Borkenkäfer zu kämpfen, denen große Waldflächen zum Opfer gefallen sind. Im Rahmen der Energiewende nun unzählige Hektar intakter Waldflächen zu roden, wäre daher unverantwortlich.

Die geplanten Trassenkorridore verlaufen in Teilen sehr nah entlang der Dörfer. Insbesondere in Dittlofsroda ist ein Trassenverlauf in unmittelbarer Nähe eines Neubaugebietes eingeplant. Dieses erscheint bei der Trassenplanung komplett unberücksichtigt geblieben zu sein. Für die Entwicklung von Dittlofsroda ist dies verheerend.

Meiner Meinung nach kann der Klimawandel nur durch dezentrale Stromproduktion bewerkstelligt werden. Es macht keinen Sinn Strom über hunderte von Kilometern zu transportieren und dafür die Zerstörung der Landschaft und der Natur in Kauf zu nehmen und ganze Existenzen zu gefährden. Das Augenmerk sollte daher auf eine dezentrale Energieproduktion gelegt werden. In unserer Gemeinde wird aktuell ein zweiter Solarpark gebaut. Auf sehr vielen Dächern sind Photovoltaikanlagen zu sehen und in der ganzen Umgebung gibt es Anlagen zur regenerativen Energieproduktion. Umso weniger ist es einzusehen, dass eine Region, die sich aktiv dem Thema Energiewende stellt, zusätzlich durch eine Stromtrasse belastet werden soll, die nicht einmal der eigenen Versorgung dient, sondern der Versorgung des Rhein-Main-Gebietes. Was hat das noch mit gleichwertigen Lebensverhältnissen zu tun, wenn die Landbevölkerung sämtliche Lasten zu tragen hat, die zur Versorgung der Metropolen notwendig sind.

Davon abgesehen halte ich die Art und Weise wie dieses Verfahren durchgeführt wird, für höchst fragwürdig. Es erweckt sich der Eindruck, dass die aktuelle Situation hier gezielt ausgenutzt wird, um weite Teile der Bevölkerung, die nicht in der Lage sind an Digitalkonferenzen teilzunehmen, vom Beteiligungsprozess fernzuhalten. Ein Verfahren in der jetzigen Situation, fast ausschließlich digital bzw. schriftlich durchführen, halte ich ob der Tragweite des Themas für unseriös. Denn angesichts der Pandemie und Kontaktbeschränkungen sind viele Fachstellen, insbesondere aber wir als Bürgerinnen und Bürger derart eingeschränkt, dass viele nicht die Zeit oder die Möglichkeit haben, das Thema in Vereinen, Verbänden oder der Familie zu diskutieren, um weitere Argumente zu sammeln.

Aus den vorgenannten Gründen beantrage ich den Netzausbau neu zu überdenken. Vorhandene Trassen sollten ausgebaut oder verstärkt werden. Daneben sollte die dezentrale Energiegewinnung vorrangig betrachtet und unterstützt werden. Entscheidungsprozesse und Bürgerbeteiligungen sollten so durchgeführt werden, dass sie der pandemischen Lage aber auch der Bedeutung für uns die wir hier wohnen gerecht werden.

Mit freundlichen Grüßen